

# Selzmarine

## 1922-1924

Anton Weisrock †<sup>1</sup>

In den Jahren 1922-1924 herrschte überall große Arbeitslosigkeit. Im Gegensatz zur Landbevölkerung, die sich zumeist mit den Grundnahrungsmitteln versorgen konnte, litten die Bewohner in den Städten jedoch große Not. Die Behörden beschlossen deshalb Notstandsarbeiten durchzuführen, um den Arbeitsmarkt zu beleben. Dazu zählte die sogenannte *Selzregulierung* zwischen Stadeln und Hahnheim. Durch die vielen Windungen und dem geringen Gefälle des Bachbettes floss das Wasser der Selz nur langsam zum Rhein ab, so dass bei heftigen Regenfällen die Wiesen oft unter Wasser gesetzt wurden. Dies bedeutete für die damals noch intensiv betriebene Milchviehwirtschaft beträchtliche Verluste bei der Heugewinnung.



1920er Jahre, Selzüberschwemmung vor der Selzbrücke Ingelheimer Straße.<sup>2</sup>

Die beiden großen Nieder-Olmer Baufirmen Willy Faust und Pasquale Mascetti erhielten den Auftrag zur Durchführung der Erdarbeiten. Jedes Unternehmen stellte 500 Spaten, Schippen und andere Geräte zur Verfügung, so dass etwa 1.200 Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten. Die meisten von ihnen kamen aus Mainz. Zu Wochenbeginn begaben sie sich zu Fuß nach Nieder-Olm und wurden dort auf die verschiedenen Arbeitsabschnitte an der Selz verteilt. Zum Übernachten benutzte

<sup>1</sup> Anton Weisrock, 1913-1992, Vermischte Schriften, Nieder-Olm 1978, nachbearbeitet und ergänzt von Peter Weisrock.

<sup>2</sup> Foto: Archiv Horst Dietrich.

man die Tanzsäle der am Streckenabschnitt liegenden Ortschaften. Dort wurden sie auch gemeinschaftlich gepflegt. Samstags erhielten sie ihren schmalen Lohn und gingen wieder nach Mainz zurück.



An der Selz, Hochwasser in den 1920er Jahren.<sup>3</sup>

Da der Weinjahrgang 1921 in Rheinhessen besonders reichlich ausfiel, der Wein jedoch infolge der wirtschaftlichen Lage kaum Abnehmer fand, entstanden in den vielen Weinbaugemeinden entlang des Selztales zahlreiche Straußwirtschaften. In ihren Höfen, Scheunen oder Schuppen stellten die Winzer Tische und Bänke auf, um ihren Rebsaft meist sehr billig zu verkaufen.

Auch die *Selzmarine*, so wurden die dort arbeitenden Männer im Volksmund genannt, machte bald davon reichlich Gebrauch. Dies hatte zur Folge, dass viele von ihnen alkoholisiert durch die Ortsstraßen wankten und manche so ihren gesamten Lohn vertranken. Nur den aus Mainz herbeieilenden Ehefrauen gelang es schließlich die Einkehr ihrer Männer in die Straußwirtschaften zu vereiteln.



1978, die letzte Selzüberschwemmung vor der Selzrenaturierung, die in den 1980er Jahren begann.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Foto: Ebd.

<sup>4</sup> Foto: Anton Weisrock, Nieder-Olm 1978.